

**Ist die Sowjetunion reformierbar?
Die sowjetische Verfassungsdebatte
Der tschechische Alltag
Anonyme Briefe von Arbeitern
Die Vergewaltigung der Wissenschaft
Charta 77
Zwei Jahrzehnte nach dem
Polnischen Oktober
Offener Brief an Edward Gierek
Der polnische Aufstand 1976
Robert Havemann/Joachim Steffen:
Ein Briefwechsel
Adam Michnik: Brief aus dem Gefängnis
Die Dissidenten und der Eurokommunismus**

aktuell
rooo

Menschen- rechte

**Ein Jahrbuch zu Osteuropa
Herausgegeben von Jiří Pelikán
und Manfred Wilke**



**Jurij Orlow, Zdeněk Mlynář, Jan Patočka,
Arnošt Kolman, Paul Goma, Adam Michnik,
Wolf Biermann, Pjotr Grigorenko, Joachim
Steffen, Robert Havemann u. v. a. über So-
wjetunion, ČSSR, Polen, DDR, Rumänien, Un-
garn, Charta 77, Eurokommunismus.**

František Janouch Glanz und Elend der tschechoslowakischen Wissenschaft Über die «Normalisierung» in der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften

Der Ministerpräsident L. Štrougal spricht von einem «nie dagegewesenen Wachstum der Bildung, vom Aufblühen der Wissenschaft, Kultur und Kunst» in der heutigen Tschechoslowakei (*Rudé Právo*, 12. Mai 1975), Aragon charakterisiert die Lage in der ČSSR als Biafra des Geistes, H. Böll als einen Kulturfriedhof.

Im Westen wurden in den letzten Jahren mehrere Artikel, abschreckende Dokumente und Tatsachen über die Lage der Intellektuellen in der Tschechoslowakei veröffentlicht, die sich hauptsächlich mit der Situation auf dem Gebiet der Kultur und der Massenmedien, weniger auch in humanitären Wissenschaften beschäftigten.

Wie ist aber die Lage in der tschechoslowakischen Wissenschaft? Was waren hier die Folgen der sogenannten Normalisierung?

Zweck dieses Artikels, der sich hauptsächlich auf offizielle, in der ČSSR veröffentlichte Daten stützt, und sich auf die Lage in der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften begrenzt, ist es, diese Lücke auszufüllen. Es liegt nicht in der Absicht des Verfassers, die Autorität der überwiegenden Mehrheit der tschechoslowakischen Wissenschaftler und ihre Ergebnisse zu schmälern. Der Verfasser möchte nur demonstrieren, was die Folgen der administrativen und politischen Einmischung für die Entwicklung der Wissenschaft sind und welche Entfremdung sie für die Wissenschaft bedeuten.

Bevor wir die gegenwärtige Lage beschreiben, werfen wir einen kurzen Blick in die

Geschichte der tschechoslowakischen Wissenschaft

Dank der geographischen Lage des Landes trug unsere Wissenschaft immer einen internationalen Charakter und hat häufig das europäische und das Welt-Denken beeinflusst. Im 15. Jahrhundert formulierte Jan Hus die Grundlagen der Ethik des wissenschaftlichen Denkens – für seine Suche nach der Wahrheit und um ihrer Verteidigung willen mußte er in Konstanz den Feuertod erleiden. Im 17. Jahrhundert mußte der Gründer der modernen Pädagogik Jan Amos Comenius (Komenský) nach der Schlacht auf dem Weißen Berg wegen seiner Ansichten und Überzeugung seine Heimat verlassen und den Rest seines Lebens im Exil verbringen. Die Grundlagen der modernen Physiologie wurden durch den tschechischen Gelehrten Jan Evangelista Purkyně festgelegt. Purkyně wirkte lange Zeit als Professor der Breslauer Universität und gehörte gegen Ende seines Lebens zu den aktiven Abgeordneten des tschechischen Landtages. Prof. B. Hrozný hat die Rätsel

der chetischen Keilschrift gelöst, Prof. J. Heyrovský, der einzige Nobelpreisträger der Tschechoslowakei, hat eine neue wissenschaftliche Disziplin – die Polarografie – begründet. Die Türen der tschechischen Universitäten standen ausländischen Wissenschaftlern immer offen. Am Königshof von Prag haben Tycho Brahe und Johann Kepler gearbeitet. In Brünn wurden die Grundlagen der Genetik durch Johann Gregor Mendel festgelegt, an der Universität Prag hat fast dreißig Jahre lang Ernst Mach und kürzere Zeit auch Albert Einstein gewirkt.

Auch diese kurze und bei weitem nicht vollständige Namensliste zeigt, daß die tschechoslowakische Wissenschaft traditionellermaßen stark gesellschaftlich und politisch engagiert war und daß die internationalen Kontakte und Zusammenarbeit immer einen untrennbaren Teil ihres Wissens darstellten.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges blieb aber die tschechoslowakische Wissenschaft in den Händen von schlecht bezahlten Sonderlingen, die in überaus ärmlichen Universitätslaboratorien arbeiteten.

Während der nationalsozialistischen Besetzung der Tschechoslowakei wurden die tschechischen Hochschulen geschlossen. Hunderte von Professoren wurden verhaftet und in Konzentrationslagern liquidiert, woraus sich für die tschechoslowakische Wissenschaft unersetzliche Verluste ergaben.

Die Explosionen der Atombomben über Japan haben der Welt die Wichtigkeit der Wissenschaft im 20. Jahrhundert überzeugend vor Augen geführt und zu einer weltweiten Konjunktur in der Wissenschaft geführt, die auch die Tschechoslowakei betroffen hat.

Die gewaltige (und freiwillige) Sowjetisierung der Tschechoslowakei in den fünfziger Jahren, die unter dem Schlagwort «die Sowjetunion ist unser Beispiel» durchgeführt wurde, brachte nicht nur negative Folgen mit sich. Im Jahre 1953 wurde nach dem Beispiel der sowjetischen Akademie der Wissenschaften die Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften (ČSAV) gegründet. Diese Gründung hat zweifellos die weitere Entwicklung der tschechoslowakischen Wissenschaften im ganzen positiv beeinflusst, obwohl die durch das sowjetische Beispiel inspirierten Angriffe auf die moderne Genetik und Kybernetik in diesen Fachbereichen schweren Schaden verursacht haben.

Im Laufe einiger Jahre war die ČSAV zu einer mächtigen Institution geworden, in der fast hundert Institute und Tausende qualifizierter Wissenschaftler arbeiteten. Es wurden eine Reihe wissenschaftlicher Disziplinen gegründet – so die technische Mikrobiologie, die Biochemie, Kybernetik, Kernphysik und die Elementarteilchenphysik. Eine positive Auswirkung hatte auch die Ausbildung einer großen Anzahl junger Fachleute auf sowjetischen Universitäten; bei einem Rückblick müssen wir jedoch konstatieren, daß diese einseitige Orientierung auf die sowjetische Wissenschaft (in jener Zeit wurden alle Kontakte mit dem Westen unterbrochen) nicht allzu glücklich war und daß sie in gewissen Fachbereichen, ebenso wie in der Instrumental- und Computertechnik zu einem wesentlichen Rückstand gegenüber

dem Westen führte.

Die Entwicklung der tschechoslowakischen Wissenschaft verlief natürlich nicht ohne Probleme. In der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre wurde der vielversprechende Anfang durch sogenannte klassenpolitische Säuberungen gebremst, die nicht nur eine Reihe wertvoller Wissenschaftler aus der Akademie und den Hochschulen entfernten, sondern auch die Atmosphäre für lange Zeit vergifteten. Die tschechoslowakische Wissenschaft hatte ständig mit dem Mangel an Devisen für moderne Laboratorienausüstung und für westliche Literatur wie auch für internationale Kontakte (letztere wurden durch beträchtliche ideologische und polizeiliche Barrieren behindert) zu kämpfen.

Im Laufe der sechziger Jahre wurde ein Großteil dieser Schwierigkeiten und die ideologische Einmischung im großen und ganzen verringert. In der Akademie entstanden eine normale Atmosphäre und normale Bedingungen, es wurden intensive internationale Kontakte gebildet, die Zusammenarbeit wurde gefördert und eine Reihe wichtiger wissenschaftlicher Ergebnisse erzielt (wir nennen nur ein Beispiel – die weichen Kontaktlinsen des Akademiemitglieds O. Wichterle). Die ČSAV hat auch ein gewisses Maß an Autonomie und politischem Einfluß erlangt. In der ČSAV wurden die Wirtschaftsreform (O. Šik), die Reform des Staats- und Rechtssystems (Z. Mlynář), eine neue, objektivere Auswertung der neuesten Geschichte der Tschechoslowakei vorgeschlagen, ausgearbeitet und durchgesetzt. Eine ganze Reihe tschechoslowakischer Wissenschaftler wurden Mitglieder der höchsten politischen und staatlichen Institutionen; die Akademie hat zahlreiche Expertisen und Opponenturen für die Regierung durchgeführt und Alternativen zur weiteren Entwicklung des Landes vorgeschlagen.

21. August 1968

Da im Jahre 1968 die Akademie zu einer starken politischen Kraft geworden war, war es nicht überraschend, daß sie auf der Liste der «scharf verfolgten» Institutionen stand und daß sie schon am zweiten Tag der Besetzung der ČSSR durch einen Oberleutnant geschlossen wurde. Es ist wert, sich den Wortlaut des beispiellosen Befehls in Erinnerung zu rufen.

Befehl

Ich, Repräsentant der Truppen des Warschauer Pakts, Oberleutnant Jurij Alexandrowitsch Orlow, befehle allen Mitarbeitern und Mitgliedern des Präsidiums der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, am 22. August bis 13 Uhr ihre Arbeit zu beenden und das Gebäude der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften zu räumen.

Unterschrift

Jetzt, da man aus Prag so viele historische Lügen und Halbwahrheiten hört, sollte man daran erinnern, daß die Akademie in diesen tragischen Tagen die Ehre der tschechoslowakischen Wissenschaftler hochgehalten hat.

Am 28. August 1968 hat das Präsidium der Akademie eine Erklärung angenommen, in der es hieß:

«Niemand werden wir die Erfahrungen der letzten Tage vergessen, auch wenn man uns zwingen kann, über unsere Gefühle und Gedanken Schweigen zu bewahren. Wir wollen zum Ausdruck bringen, daß wir auch in unserer künftigen Arbeit dem Prinzip folgen werden, wonach es Pflicht der Wissenschaft und der Wissenschaftler ist, die Wahrheit und nur die Wahrheit zu suchen und folglich auch für die Wahrheit einzutreten.»

Wenn wir die Jahre 1963 bis 1968 mit der nächsten «Fünfjahresperiode» (1969 bis 1973) vergleichen, zeigt sich die letztere Periode als eine nie dagewesene Niederlage, als Zerstörung der tschechoslowakischen Wissenschaft.

Der 1974 verstorbene Josef Smrkovský hat in den letzten Jahren seines Lebens oft betont, wie wichtig es wäre, Listen aller verfolgten Intellektuellen und Fachleute zusammenzustellen, um sie als Anklage gegen das «normalisierte» Husák-Regime vorzulegen. Einen ähnlichen Gedanken hat vor einiger Zeit Alexander Dubček in seinem Brief an die Föderative Nationalversammlung ausgesprochen: «Ich könnte hier Namen . . . von Künstlern, Mitgliedern der Akademie . . . Schriftstellern, Theaterleuten und Musikern angeben . . . Wo soll man aber soviel Zeit und Platz hernehmen, um eine solche vollständige Liste der zum Schweigen gebrachten politischen und schöpferischen Kräfte der Gesellschaft aufzustellen? . . .»

Obwohl solche Listen noch nicht existieren, werden wir trotzdem versuchen, zu einer objektiven Analyse der heutigen Lage in der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften beizutragen.

Der Verlust der Autonomie und die Kodifizierung Der Mangel an Bildung

Die Zerstörung der tschechoslowakischen Akademie in den siebziger Jahren, langsam und systematisch vollzogen, wird doch auf «legale» Weise durchgeführt. Die Katastrophe hat mit kleinen, auf den ersten Blick unwesentlich erscheinenden Gesetzesänderungen begonnen. Nach dem Akademiegesetz von 1963 (Nr. 54/1963) und nach der Verfassung der ČSAV besaß die Akademie ein hohes Maß an Autonomie, die im folgenden zum Ausdruck kam:

1. Man wird zum Mitglied der Akademie durch Wahl, die von der Vollversammlung durchgeführt und von der Regierung nur bestätigt wird (§ 10).
2. Die Akademie wird von ihrem Präsidium geleitet, das von der Vollversammlung für vier Jahre gewählt wird (§ 14).
3. Alle Präsidiumsmitglieder müssen Mitglieder der Akademie sein, ihr Präsident und die Vizepräsidenten müssen ordentliche Mitglieder der Akademie sein (§ 14, P. 2).
4. Die Wissenschaftler der ČSAV haben ständige Arbeitsverträge (§ 20).

5. Nach der Verfassung der ČSAV vom 20. 12. 1963, Nr. 1071, ist der «Direktor eines Akademieinstituts ein bekannter, aktiver vom Präsidium ernannter Wissenschaftler» (§ 30).

Nach der Novelle des Akademiegesetzes (Nr. 26/1970) und laut der neuen Verfassung der ČSAV (Nr. 254/1970) sind folgende Änderungen in Kraft getreten:

1. Die Mitglieder der Akademie werden von der Regierung ernannt (in der Regel nach vorangegangenen Wahlen – bis 1973 ist aber diese «Regel» nie eingetreten).

2. Der Präsident, die Vizepräsidenten, der Generalsekretär wie auch die Mitglieder des Präsidiums werden von der Regierung ernannt und abgesetzt (§ 14, Punkte 1 und 3).

3. Die Vizepräsidenten der Akademie müssen nicht mehr ordentliche Akademiemitglieder sein, der Generalsekretär der Akademie muß überhaupt nicht Mitglied der Akademie sein (§ 14, Punkt 3; die letzte Änderung wird in der Akademie als «Lex Friml» bezeichnet).

4. Laut der neuen Verfassung der Akademie (§ 19, Punkt 2) werden «Die Institute der Akademie vom Direktor (Leiter) geleitet». Das Gesetz fordert keine wissenschaftliche Qualifikation mehr.

5. § 20 des Akademiegesetzes wird durch Punkt 4 ergänzt, wonach «Mit wissenschaftlichen Mitarbeitern Arbeitsverträge für höchstens vier Jahre abzuschließen sind, in der Regel auf Grund von Wettbewerben. Die Arbeitsverträge der heutigen wissenschaftlichen Mitarbeitern werden auf Grund dieses Punktes so verändert, daß die Akademie mit ihnen neue Arbeitsverträge abschließt.»

Zum neuen Präsidenten der Akademie wurde Akademiemitglied J. Kožešník ernannt. Zu Vizepräsidenten wurden die Akademiemitglieder B. Rosický und J. Poulík – bei beiden handelt es sich um durch die Regierung ernannte Akademiemitglieder. Der Archäologe Poulík ist in der Öffentlichkeit durch eine Menge serviler Artikel und Reden bekannt. Als Archäologe sollte Poulík besser als andere wissen, wie leicht der Ruhm der Welt vergeht; trotzdem nennt er in seinem Artikel in *Rudé Právo* (20. Februar 1973) die verlogene und primitive propagandistische Broschüre «Die Belehrung aus der Krisenentwicklung in der KPC und in der Gesellschaft» eine Fundgrube «der ewig geltenden Gedanken und theoretischen Lehren» für die Wissenschaftler aller Fachbereiche.

Zum Generalsekretär der Akademie wurde Ing. Karel Friml ernannt, zu dieser Zeit ohne jeden akademischen Grad. Von 18 Präsidiumsmitgliedern, die im Jahre 1970 ernannt wurden, sind 11 Akademiemitglieder von der Regierung ernannt worden anstatt gewählt zu werden.

Die erhöhte Sorge um die ideologische Reinheit und politische Unbescholtenheit der Akademie kam in einer unglaublichen eidesstattlichen Erklärung zum Ausdruck, die alle Akademiemitglieder im Jahre 1971 unterschreiben mußten:

«a) daß keiner von meinen und meiner Frau nächsten Verwandten sich

seit 1968 illegal im Ausland aufhält;

b) daß weder bei mir noch bei meiner Frau (bzw. Kindern) seit 1968 eine Änderung in der Mitgliedschaft bei der KPC eingetreten ist (sollte dies der Fall sein, so ist es wahrheitsgemäß anzugeben)!»

Ende 1971 wurde wegen politischer Motive (sogenannter illegaler Aufenthalt im Ausland) sieben Akademiemitgliedern die Mitgliedschaft aberkannt. * Fast gleichzeitig werden durch die Regierung 20 neue Akademiemitglieder ernannt (von ihnen etwa 10 % Akademiker). Die deformierte Akademie hat am 17. November 1972 – offensichtlich als eine Art Danksagung für ihre Besetzung im August 1968 – sieben sowjetische Wissenschaftler und sieben Wissenschaftler aus den sogenannten sozialistischen Staaten zu ausländischen Mitgliedern der Akademie «gewählt» (dieser inflationäre Akt hat die Zahl der ausländischen Akademiemitglieder von 22 auf 36 erhöht).

Die erleichterte Fassung des Gesetzes über die Leitung der Akademie-Institute wurde schnell zur Säuberung in den Akademieinstituten angewandt. Zum 30. Juni 1970 wurden alle Direktoren der Akademieinstitute abberufen. Von nun an wird «die Besetzung der Stellungen der Institutsdirektoren nach der Nomenklatura fortschreitend und in enger Zusammenarbeit mit den Parteibehörden durchgeführt» (*Věstník ČSAV*, 80, 274-1971).

Zum neuen Direktor wurde z. B. J. Procházka (Institut für Kernphysik) ernannt; von ihm wußte man vorher nur, daß er das Universitätsstudium erst nach langer Zeit und unter Aufgebot aller Kräfte zu beenden imstande war. Seine Direktorentätigkeit wird vermutlich wegen seiner wiederholten Äußerung: «Ich würde selbst Einstein aus dem Institut feuern, wenn seine politischen Ansichten nicht ganz in Ordnung wären» in die Geschichte eingehen. Zu Direktoren des Mikrobiologischen Instituts wurde ein gewisser Ing. Zalabak ernannt, dessen schwindlerischer Versuch, einen akademischen Grad zu erwerben, noch vor dem Jahre 1968 untersucht und verurteilt worden war.

Die neueingeführten Arbeitsverträge haben ein formelles juristisches Instrument für nie dagewesene Schikanen gegenüber den Wissenschaftlern geliefert. Punkt 4, § 20, des Akademiegesetzes bedeutet de facto eine Massenkündigung aller Wissenschaftler – von Doktoren bis zu ordentlichen Akademiemitgliedern. Diese beispiellose Maßnahme hat zu einer paradoxen Lage geführt: während administrative und technische Kräfte wie auch das Hilfspersonal und die jüngeren Wissenschaftler, die nicht Zeit hatten oder nicht fähig waren, ihre Dissertation zu verteidigen, die ständigen Arbeitsverträge behalten haben, sind die Rechte der älteren und verdienten Wissenschaftler mit den Rechten der Saisonlandarbeiter zu vergleichen. Bei Entscheidungen über Arbeitsverträge und ihre Dauer spielen die Ansichten und die politische Tätigkeit in den Jahren 1968 bis 1969 die entscheidende Rolle, und die Vertreter des Parteiapparats haben das entscheidende Wort. Wissenschaftliche Qualifikation und Erfolge spielen keine oder fast keine Rolle. Die

* Vgl. hierzu den Ausschlußbescheid von Arnošt Kolman

vierjährigen Arbeitsverträge haben nur wenige, parteitreue Wissenschaftler, die durch alle Säuberungen durchgegangen sind, erhalten. Die aus der KPČ Ausgeschlossenen (oder Ausgestrichenen) haben das «Recht» auf 6–12monatige Arbeitsverträge, der Rest für 1–3jährige Arbeitsverträge.

Viele weltberühmte Wissenschaftler werden wie zum Hohn in ihren Instituten auf Grund von höchsten 12monatigen Verträgen gehalten und mit Hilfe der Arbeitsverträge zwangspensioniert. Ich kann hier den Sinologen J. Proušek, den Mikrobiologen I. Málek, den Biochemiker F. Šorm, den Chemiker O. Wichterle, den Mathematiker Katětov, Historiker Macek, den Fachmann für internationales Recht Hájek und viele andere nennen.

Das System der Arbeitsverträge ist noch immer gültig. Die soziale Sicherheit der älteren Wissenschaftler ist gleich Null, weil jeder Versuch einer unabhängigen Stellungnahme, jede öffentliche Äußerung oder lautgewordenes kritisches Denken in kurzer Zeit zur Aberkennung des Arbeitsvertrages führen kann.

Einige statistische Daten

Obwohl die statistischen Daten über die Situation in der ČSAV seit dem Jahre 1970 sorgfältig verheimlicht werden, ist es möglich, in offiziellen Reden und anderen Publikationen eine Reihe interessanter Tatsachen zu finden. Der Verfasser stützte sich hauptsächlich auf die Jahrbücher der Akademie, auf die Zeitschrift *Věstník ČSAV* (1965 bis 1974) sowie auf die Broschüre «Die Fakten über die Entwicklung der ČSAV in der sozialistischen Tschechoslowakei», die als «Material für Wahlagitation» im November 1971 von der ČSAV herausgegeben wurde.

Die Abb. 1 zeigt das Anwachsen der Anzahl der Wissenschaftler in der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften. Obwohl die Regierung im Jahre 1967 die Anzahl der Wissenschaftler für 1980 auf 4000 festgelegt hat, zeigt die Kurve nach dem Jahre 1970 einen deutlichen Bruch, dessen Ursachen in Emigration, Entlassungen und Reorganisation zu sehen sind.

Sehr charakteristisch ist die graphische Darstellung der internationalen Kontakte der Wissenschaftler. Abb. 2 zeigt die Anzahl der Wissenschaftler, die im Rahmen der ČSAV in beiden Richtungen pro Jahr ausgetauscht werden. Nach der Besetzung der Tschechoslowakei wurden die internationalen Kontakte sehr wesentlich reduziert.

Die drastische Senkung der internationalen Kontakte tschechoslowakischer Wissenschaftler kann noch in anderer Weise demonstriert werden. Während in den Jahren 1964 bis 1968 die tschechoslowakischen Wissenschaftler praktisch an allen wichtigen internationalen Kongressen teilgenommen haben, war die ČSSR in den Jahren 1970 bis 1974 auf vielen Kongressen überhaupt nicht vertreten. Auf der Internationalen Konferenz über Hochenergiephysik und Kernstruktur (Uppsala, Schweden, 1973) war die UdSSR durch 10, die anderen sozialistischen Länder durch 16 Wissen-

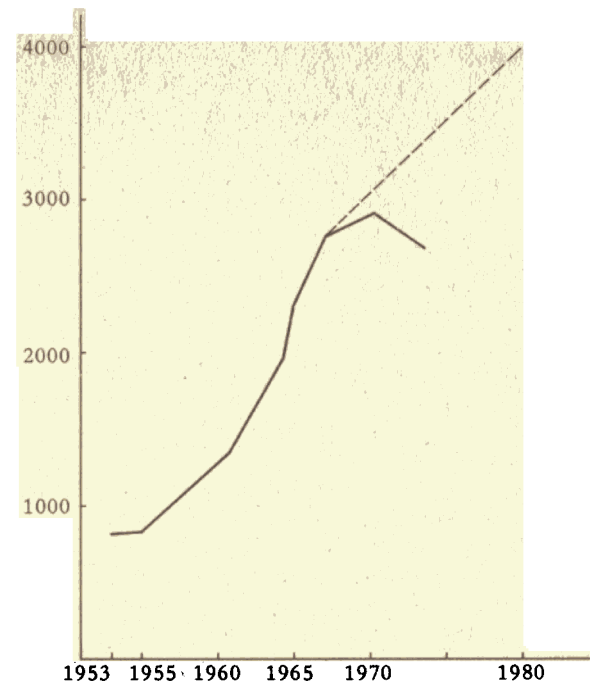


Abb. 1: Die Anzahl der Wissenschaftler in der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften. Die gestrichelte Linie bezeichnet den Plan, der im Jahre 1967 durch die ČSSR-Regierung genehmigt wurde.

schaftler repräsentiert; die ČSSR – von keinem einzigen. Eine ähnliche Situation ergab sich auf der Konferenz über Kernstruktur und Spektroskopie (Amsterdam 1974), auf der die UdSSR und die sozialistischen Länder mit 20 Wissenschaftlern vertreten waren, die ČSSR wiederum von keinem.

Einige große internationale Kongresse, die in der ČSSR stattfinden sollten, wurden in andere Länder verlegt (z. B. hat der III. Europhysikalische Kongress, der sich im Jahre 1975 in Prag versammeln sollte, 1975 in Bukarest stattgefunden).

Die erwähnte Broschüre erlaubt uns auch, die Folgen der «Normalisierung» auf die Produktion der wissenschaftlichen Publikationen zu schildern. Infolge der Zensur und vielleicht auch auf Grund anderer administrativer Einschränkungen ist die Buchproduktion des ACADEMIA-Verlages (in Druckbogen pro Jahr) unter den Stand von 1953 gesunken (Abb. 3).

Ähnliches würde sich von anderen Tätigkeitsbereichen der Akademie

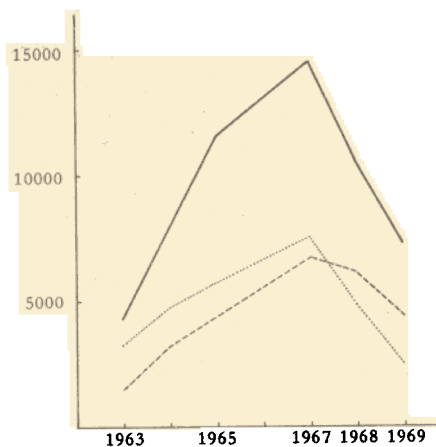


Abb. 2: Die internationalen Kontakte im Rahmen der Akademie. Angegeben ist die Anzahl der Wissenschaftler, die pro Jahr in beiden Richtungen ausgetauscht wurden. Die volle Linie kennzeichnet den Austausch mit den sozialistischen, den westlichen und den Entwicklungsländern, die gestrichelte Linie den Austausch mit den westlichen und den Entwicklungsländern, die punktierte Linie den Austausch mit den sozialistischen Ländern.

sagen lassen. Die Zahl der wissenschaftlichen Publikationen, die Zahl der veröffentlichten Bücher, die Zahl der verteidigten Dissertationen usw. ist gesunken.

Aria non spirabile

In keiner leichten Lage finden sich aber auch jene Wissenschaftler, die die «Normalisierung» und alle Säuberungen ohne Schaden überstanden haben. Die Institute haben jede Autonomie verloren und werden fast auf allen Gebieten von der Akademie zentralistisch geleitet. Die komplizierten bürokratischen Vorschriften und langsamen Genehmigungsprozeduren hemmen jede Tätigkeit und jede Initiative. Sogar die verbliebenen internationalen Kontakte werden durch eine Vielzahl von Regelungen und Einschränkungen nahezu entwertet: jede Auslandsreise muß 6–12 Monate im voraus angemeldet werden; es ist verboten, ausländische Wissenschaftler, die sich als Touristen oder auf der Durchreise in der ČSSR aufhalten, zu Vorlesungen oder Besuchen in Institute einzuladen; jede, sogar private, Begegnung mit einem Ausländer wie auch jede Korrespondenz mit dem Ausland müs-

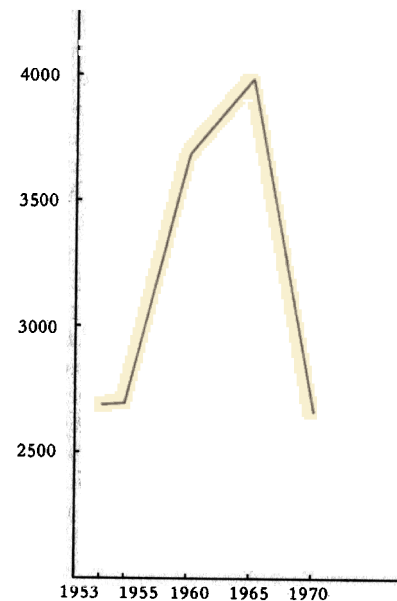


Abb. 3: Die Buchproduktion des Verlages der ČSAV ACADEMIA (in Druckbogen per Jahr)

sen der Abteilung für besondere Aufgaben (OZÚ) gemeldet werden. Es wurden komplizierte Vorschriften für die Versendung aller wissenschaftlicher Arbeiten zu Publikationszwecken eingeführt. Nicht weniger erschwert wurde die Vervielfältigung der Preprints gemacht. Die wenigen existierenden Xerox-Apparate werden strenger bewacht als Plutonium oder andere gefährliche Materialien. Manche Institute gestatten die Veröffentlichung einer wissenschaftlichen Arbeit in einer westlichen Zeitschrift nur unter der Voraussetzung, daß der Verfasser bereits eine oder mehrere Arbeiten in sowjetischen Zeitschriften veröffentlicht hat (wegen der langen Veröffentlichungszeiten in der UdSSR ist diese Bedingung schwer zu erfüllen). Die Mittel für den Einkauf von ausländischen Büchern und Periodika, besonders aus dem Westen, sind begrenzt. Die Säuberungen in den Bibliotheken – hauptsächlich denen der Humaniora – werde fortgesetzt. Die Zahl der konfiszierten Hefte westlicher Zeitschriften, die nirgends zu bekommen sind, wächst. 15 von 50 Heften der renommierten britischen Zeitschrift *Nature* wurde im Jahre 1974 «das Recht auf Beförderung aberkannt» (wie die Konfiszierung euphemistisch genannt wird). Ähnliches gilt auch für andere Zeitschriften – z. B. für das *Bulletin of the Atomic Scientists*, den

New Scientist und andere.

Die Verteidigungen der Dissertationen müssen zuerst durch die Parteiorgane genehmigt werden – ohne diese kann eine Dissertation gar nicht vorgelegt werden. Die Parteiorgane müssen jede Auslandsreise, jeden Arbeitsvertrag, jede Ernennung im voraus genehmigen. Die Ernennung eines Universitätsassistenten muß vom Bezirkskomitee der KPČ, die eines Dozenten – vom Kreiskomitee, die eines Professoren – vom ZK der KPČ gebilligt werden.

Kein Wunder, daß durch diese und ähnliche Maßnahmen in der Akademie eine Atmosphäre entstanden ist, die wir nach Enrico Fermi «Aria non spirabile» nennen könnten. Kein Wunder, daß in einer solchen beklemmenden Atmosphäre (es gibt genügend Analogien in der Geschichte) die Forschung nicht besonders gut gedeiht. Soll man dann verwundert sein, daß (ich zitiere aus dem Brief eines bekannten tschechischen Wissenschaftlers und Akademiemitglieds, der vor kurzem in den Westen gelangte): «Die Sitzung der Akademie war heuer (1975) noch miserabler als im vorigen Jahr; das Referat bewegte sich auf dem Niveau – (ich zitiere hier die Worte eines alten, noch nicht aus der Partei ausgeschlossenen Vorkriegskommunisten) – einer lokalen Organisation des sozialistischen Jugendverbandes, und eine Diskussion gab es überhaupt nicht . . .»

Außergerichtliche Verfolgung

Welches Schicksal haben die Wissenschaftler, die auf Grund ihrer Ansichten oder ihrer Tätigkeit ihren Arbeitsplatz verloren haben?

Eine der verbreitetsten und vernichtendsten Form der Repression der tschechoslowakischen Intellektuellen in den siebziger Jahren ist die sogenannte außergerichtliche Verfolgung. Die britische Zeitschrift *Nature* (Nr. 250, 12. Juli 1974) veröffentlichte einen Brief aus Prag von Professor B. Peleška, der ein sehr typisches Verfahren der außergerichtlichen Verfolgung beschreibt. Prof. Peleška schreibt: «Seit dem Jahre 1970, nachdem ich die Stellung des Direktors des Instituts für Elektronik in Medizin verloren hatte, ist mir jede wissenschaftliche, experimentelle und pädagogische Tätigkeit untersagt; seit 1971 darf ich nicht einmal mehr klinisch tätig sein . . . Desgleichen ist mir jede Publikationstätigkeit verboten. Meine wissenschaftlichen Arbeiten, die schon im Druck waren, wurden eingezogen, von kollektiven Arbeiten mußte mein Name gestrichen werden (bzw. wurde er vom Zensor gestrichen). Mein Name darf nicht einmal in Literaturverzeichnissen zitiert werden . . . Der Reihe nach werde ich aus allen tschechoslowakischen Fachgesellschaften, aus Redaktionen der wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften, aus dem Kollegium für Medizin, aus dem wissenschaftlichen Rat des Gesundheitsministeriums, aus allen technischen Kommissionen ausgeschlossen. Mir wird verboten, auf Universitäten in Prag und Brünn und im Institut für die Fortbildung der Ärzte und Pharmakologen in Prag Vorlesungen zu halten.

Vier Jahre lang habe ich versucht, eine meinen Qualifikationen entsprechende Stellung in der Gesellschaft zu finden. Ich habe dutzende Male bei Funktionären der KPČ, bei Ämtern, bei Regierungs- und öffentlichen Institutionen vorgesprochen, ich habe dutzende Vorschläge gemacht über die Art der Verwendung meiner Arbeitskraft. Alle Bemühungen waren vergeblich.

Ich bin nicht nur sozial diskriminiert worden, man hat mich auch einer langdauernden und totalen geistigen Vernichtung unterworfen, gegen die ich mich nicht verteidigen kann.»

Die außergerichtliche Verfolgung in den sogenannten sozialistischen Ländern mit dem absoluten Monopol der politischen Macht, die in der Partei, ja in einer kleinen Gruppe von Personen konzentriert ist, mit der strikten Zensur aller Massenmedien, mit der «Verstaatlichung» aller Zweige von Erziehung, Wissenschaft, Kultur, Handel und Massenmedien ist ungleich schwerwiegender und wirksamer, als sie in einem westlichen Land sein können. Ein Mann, der in die Mühle der außergerichtlichen Verfolgung geraten ist, hat in diesen Ländern keinen anderen Ausweg, als unqualifizierte manuelle Arbeit zu leisten. Mit wenigen Ausnahmen, die an den Fingern einer Hand abgezählt werden können, haben die tschechoslowakischen Intellektuellen keine Möglichkeit, das Land zu verlassen, um im Ausland Arbeit zu finden. Ihre Kinder sind des Rechts auf Ausbildung in Gymnasien und Universitäten beraubt. Ihre Schriften und Bücher können nicht veröffentlicht werden. Laut dem schändlichen Erlaß des tschechischen Erziehungsministers J. Havlín vom 19. Mai 1972 dürfen die Werke «der Autoren, die aus der KPČ ausgeschlossen, aus politischen Gründen von der Universität entlassen wurden oder illegal ins Ausland emigriert sind, nicht veröffentlicht werden.»

Die Folge dieser außergerichtlichen Verfolgung ist die Isolierung von der Wissenschaft, was in unseren Tagen bei der raschen Entwicklung und den häufigen Veränderungen auf allen Gebieten der Wissenschaft, der wissenschaftlichen Disqualifizierung und damit der intellektuellen Vernichtung gleichkommt.

Keine Besserung

Der Zustand, den ich in diesem Bericht am Beispiel der Akademie zu schildern und dokumentieren versuche, kann kaum andauern, ohne daß die ČSSR aus der Liste der wissenschaftlich, technisch und kulturell hochentwickelten Länder gestrichen wird (wie anders kann sich ein kleines Land, arm an Energiequellen und Rohmaterialien, selbst behaupten, als durch seinen Beitrag zur allgemeinen Kultur und durch seine Fähigkeit, anderen mit Erfahrung und Wissen zu nützen?). Dennoch sind bis jetzt leider keine Anzeichen einer Besserung wahrnehmbar.

Die Entwicklung in der ČSSR ist in keinem Fall mit der Entwicklung in Ungarn 1956 bis 1960 zu vergleichen. In Ungarn kam es Ende 1956 – Anfang 1957 zu sehr massiven Verfolgungen – die Rückkehr zum normalen Zustand

hat aber schon in den Jahren 1958 bis 1960 begonnen. Ich kenne mehrere ungarische Wissenschaftler, die zu hohen Strafen oder sogar zum Tode verurteilt wurden; in den Jahren 1959 bis 1960 waren jedoch die meisten von ihnen von neuem an Universitäten und in Instituten eingesetzt, wo sie wieder arbeiten und lehren können. In der ČSSR sind die Repressalien nach dem Jahre 1968 nie so hart gewesen wie in Ungarn, sie haben erst ein bis zwei Jahre nach der sowjetischen Okkupation begonnen, aber heute, acht Jahre danach, ist ein Ende der Unterdrückung, eine Rückkehr zur Vernunft und Toleranz, nicht zu sehen.

Eher umgekehrt. Seit dem 1. Juli 1975 gilt in der ČSSR eine Novelle des Arbeitsgesetzes, die Arbeitsentlassungen erleichtert und die Verantwortlichkeit des Arbeitgebers gegenüber dem Arbeitnehmer reduziert.

Einer der berühmtesten tschechoslowakischen marxistischen Philosophen, Professor Karel Kosík (seit 1971 arbeitslos), informierte Ende Mai 1975 die Weltöffentlichkeit mittels eines offenen Briefes an J.-P. Sartre, daß die Polizei am 28. April 1975 seine Prager Wohnung durchsucht und über 1000 Manuskriptseiten der in Arbeit befindlichen philosophischen Werke *«Die Praxis»* und *«Die Wahrheit»* beschlagnahmt hat. Kosík berichtet auch über die Tatsache, daß die Polizei mit der Beschlagnahme der Manuskripte von anderen tschechoslowakischen Intellektuellen begonnen hat und fragt, ob «er am 28. April 1975 nicht Zeuge von etwas war . . . mit dem verglichen die Tätigkeit der Zensur bis dahin nur eine lächerliche liberale Spielerei ist? . . . War der April 1975 nicht ein Versuch, der Gesellschaft eine neue Gewohnheit, eine neue Normalität aufzuzwingen: die systematische Beschlagnahme von Manuskripten? Könnte die Gewohnheit der Autoren, die Polizei selbst zu rufen, um ihr ein abgeschlossenes Werk vorzulegen, nicht in kurzer Zeit – und in dem Land Franz Kafkas – zu einer Tatsache werden, die sich von selbst versteht und ein Element der Doktrin ist?»

Der Brief von Kosík widerlegt nicht nur die Gerüchte über eine Besserung der Lage der Intellektuellen, er bedeutet auch ein äußerst ernsthaftes Memento für die ganze gebildete Welt.

Die Menschheit steht heute an einem Kreuzweg. Sie ist durch Hunger, durch die Erschöpfung der Energiequellen und Rohmaterialien, durch Übervölkerung, durch die Verunreinigung der Atmosphäre und der Gewässer (nicht zu sprechen von den gelagerten Kernwaffen) bedroht. Der Weg zur Rettung kann nur durch eine Mobilisierung und volle Ausnutzung aller moralischen und intellektuellen Kräfte der Menschheit erreicht werden. Dies ist der Grund, weshalb die Welt nicht gleichgültig und schweigend der systematischen Vernichtung des intellektuellen Potentials in der ČSSR (und natürlich nicht nur in der ČSSR) zusehen darf. Das menschliche Wissen und die Wissenschaft gehören allen Menschen – daher ist ihre Erhaltung und Verteidigung eine allgemeinmenschliche Angelegenheit.

«Charta 77» und die tschechoslowakische Wissenschaft

Die «Normalisierung» der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften wurde auch im Jahre 1976 fortgesetzt. Im Oktober 1976 wurde durch Regierungsbeschluß das korrespondierende Mitglied Professor Dr. Jiří Hájek Dr Sc aus der Akademie ausgeschlossen. Im Dezember hat die tschechoslowakische Regierung dem Nestor der tschechoslowakischen marxistischen Philosophie, dem 85jährigen Prof. Dr. Arnošt Kolman Dr Sc die Mitgliedschaft in der Akademie entzogen. Charakteristisch ist, daß in allen Fällen, der Beschluß – entgegen der gültigen Verfassung – ohne Begründung erfolgte.

Die groben Menschenrechtsverletzungen in der Tschechoslowakei, die wir überzeugend am Beispiel der Verfolgung der Wissenschaftler demonstriert haben, führten 1977 zur Gründung einer breiten Bürgerinitiative, die als «Charta 77» weltbekannt geworden ist.

Bereits unter den ersten 240 Unterzeichnern waren einige Dutzend ehemalige Mitglieder oder Mitarbeiter der ČSAV und anderer wissenschaftlicher Institutionen und Hochschulen. Zwei der drei Sprecher der «Charta 77» sind bekannte Gelehrte – Prof. Dr. Jiří Hájek und Prof. Dr. Jan Patočka Dr. h. c. – die durch ihr mutiges Auftreten und der letzte auch durch sein Leben bewiesen haben, wie ernst die tschechoslowakischen Wissenschaftler ihre gesellschaftliche Aufgabe und Verantwortung nehmen.